



Das für italienische Altstädte so typische Bild kleiner, enger und verwinkelter Gassen zeigt sich auch in Ferrara.

Fotos: Walter Kreuzer

Leben auf und mit dem Fahrrad

Ferrara verbindet das Unesco-Welterbe der Renaissance mit Radl-Kultur

Von unserem Redaktionsmitglied
WALTER KREUZER

FERRARA

Die Geschichte der italienischen Stadt Ferrara ist untrennbar mit der einstigen Herrscherfamilie d'Este verbunden. Die Gegenwart spielt sich dagegen auf zwei Rädern ab – auf Fahrrädern, um genau zu sein – und ist doch eng mit der Renaissance verbunden.

Beide Themen verbindet Maria Teresa Orsatti bei ihren Stadtführungen durch die Altstadt, die von der Unesco als Welterbe geführt wird. Treffpunkt ist am monumentalen Wasserschloss Castello Estense, gleich nebenan gibt es die Leihfahrräder. Zur imposanten Kathedrale San Giorgio aus dem 12. Jahrhundert sind es ebenso nur wenige Meter, wie zum ausladenden Palazzo Comunale gegenüber.

Orsatti leitet ihre Gäste zunächst zum Renaissanceviertel der 134000 Einwohner zählenden Stadt am Po. Vom Wasserschloss ausgehend hat Ercole I. d'Este Ende des 15. Jahrhunderts die Erweiterung

UNTERWEGS



Walter Kreuzer gefällt an Ferrara besonders die Mischung aus Geschichte und moderner Freizeitgestaltung.

der Stadt gen Norden geplant. „Die Straßen sind schwertgerade und breit. Vor allem sind dort noch heute überall riesige Grünflächen. Im mittelalterlichen Viertel dagegen sind die Gassen eng und unregelmäßig.“

Apropos unregelmäßig: Im Renaissanceviertel ist die Linieneinführung der Straßen zwar wie mit dem Lineal gezogen. Die Fahrbahn besteht aber aus uraltem, kaum bearbeiteten Pflaster aus Flusssteinen. Entsprechend holprig ist die Fahrt auf dem Drahtesel, die zwischen Gebäuden aus rotem Ziegelstein hindurchführt. Eine Ausnahme ist der

Diamantenpalast. Mit Edelsteinen hat dieser nicht viel gemein – abgesehen vom Aussehen der Fassade. Die ist mit 8000 in der Form von Diamanten zugeschnittenen Marmorblöcken verziert.

Vor dem Eingang versammelt Orsatti die Gruppe: „Die ehemalige Engelstraße war eine Privatstraße der d'Este. Nur Familienmitglieder durften hier ihre Paläste errichten. Sie ist immer noch eine der schönsten Renaissancestraßen, die man in Europa sehen kann.“ Angehörige der Familie d'Este wohnten bis zum Jahr 1597 hier. Dann endete ihre Herrschaft nach 350 Jahren, weil der letzte Regent ohne Kinder starb. Ferrara wurde dem Kirchenstaat einverleibt.

Auf dem Fahrrad sind es nur wenige Minuten bis zur gut erhaltenen Stadtmauer, die auf einer Länge von neun Kilometern die Altstadt vollständig einschließt. Wo einst ein breiter Wassergraben Angreifer abschrecken sollte, sind jetzt Wiesen. Der Radweg führt teilweise auf dem der Mauer benachbarten und durch alte Bäume beschatteten Erdwall entlang und teilweise im Graben um die Altstadt herum.

In dieser wohnen 90000 Ferraresi. Radwege bedarf es dort nicht. „Alle fahren kreuz und quer und auf dem Bürgersteig. Zudem haben wir eine sehr große Fußgängerzone. Es ist viel einfacher, Schule, Uni oder öffentliche Ämter mit dem Fahrrad zu erreichen“, sagt Orsatti und ergänzt: „Die Ferraresi sind berühmt, weil sie das ganze Leben lang auf dem Fahrrad leben.“ Laut Statistik besitzen sie pro Kopf 2,8 Fahrräder. Viele davon seien fast Schrottteile. „Sie werden so schnell geklaut, dass es sich nicht lohnt, ein nagelneues Rad unbeobachtet vor der Schule oder dem Supermarkt abzustellen.“ Neue Räder werden vorwiegend für Touren am Wochenende genutzt. Hier kommt die tolle Lage in

der Region Emilia Romagna und am Po ins Spiel. Das Gelände ist flach. Und bis zur Adria sind es nur etwa 50 Kilometer. Diese können auf guten Radwegen zurückgelegt werden.

Bei der Stadtführung geht es nun durch ein Stadttor ins mittelalterliche Viertel. Trotz des Gedränges aus Fußgängern und Radlern – sowie vor den Bodegas und Trattorien sitzenden Gästen – in den Gassen geht alles mit großer Gelassenheit vor sich. Statt die Klingel zu benutzen, wird geduldig gewartet oder Passanten werden umkurvt. Während in ganz Italien nur vier Prozent der Einwohner das Fahrrad täglich nutzen, sind es in Ferrara 31 Prozent.

Vorbei am Palazzo Costabili mit dem Archäologischen Museum geht es zurück zum Castello Estense. Die Kathedrale bleibt gezwungenermaßen ausgespart. Sie ist nach einem schweren Erdbeben wegen Sanierung geschlossen, ähnlich wie etliche andere Kirchen im mittelalterlichen Viertel. Auch das Wasserschloss ist von Rissen durchzogen. Eine Besichtigung lohnt dennoch. Wer kein Interesse an den Ausstellungen im Erdgeschoss, aber nach der Radtour noch etwas Kraft in den Beinen hat, sollte zumindest den Turm besteigen. Die Anstrengung wird mit einer tollen Aussicht belohnt.



Die beliebte Trattoria da Noemi ist häufig gut frequentiert.

INFOS

Anreise: Ferrara liegt zwischen Venedig und Bologna – dort befinden sich auch die nächsten Flughäfen – etwa 50 Kilometer von der Adriaküste entfernt. Mit dem Auto erreicht man Ferrara über den Brenner und die A13.

Internet: emiliaromagnaturismo.it, italie.it/de, ferraterraacqua.it/de

Restaurant: Im mittelalterlichen Teil der Altstadt in der Via Ragno 31 gelegen, überzeugt die Trattoria da Noemi mit ausgezeichneten regionalen Gerichten. trattoriadanoemi.it



Hier im Graben und streckenweise auf einem Wall entlang der Stadtmauer lässt sich die Altstadt von Ferrara gut mit dem Fahrrad umrunden.



Grafik: Hiltrud Thöns